



Avisos
de Viena

HANNAH FISCHER-MONZÓN

**VERHÜTUNG AUF UM-WEGEN
VOM *KUMBER* UND DER AUSBLEIBENDEN *SACH* IN DEN
(REISE-) TAGZETTELN JOHANNA THERESIAS VON HARRACH, 1676,
MADRID – WIEN.**

Universität Wien, Austria
hannah.fischer.monzon@gmail.com

Anfang September 1676 bricht die neunfache Mutter, Gräfin Johanna Theresia von Harrach (1639–1716) mit ihren fünf Kindern und ihrem Gefolge von Madrid in Richtung Wien auf¹. Der Familie ist es nicht vergönnt, wie bei der Hinreise 1673 gemeinsam zu reisen; Ferdinand Bonaventura bleibt als kaiserlicher Botschafter in Madrid zurück². Die Gefahren und Tücken der dreitausend Kilometer langen Fahrt hatte Johanna schon zuvor nur zu gut kennengelernt³. Es ist eine beschwerliche Reise, die dreieinhalb Monate andauern sollte: launisches Wetter, schlechte Wege, unaufrichtige Fuhrleute, gebrochene Kutschendeichseln, heruntergekommene Quartiere, Streitigkeiten mit dem Hofmeister um die Verpflegung; selbst von den hochansteckenden und lebensbedrohlichen Pocken bleibt die Reisegesellschaft nicht verschont. Wir erfahren detailreich von ihren Erlebnissen und Ereignissen in den

¹ Dieser Artikel entstand im Rahmen des Forschungsprojekts *The Interpretation of Childbirth in Early Modern Spain* (FWF Austrian Science Fund, P 322 63-G30) und wurde von Simon Kroll Korrektur gelesen.

² Die Familie ist erst im Herbst 1677 wiedervereint.

³ Johanna Theresia war Tochter des spanischen Gesandten Johann Maximilian Lamberg, der von seiner Familie 1653 nach Spanien begleitet wurde. Als ihre Eltern 1660 zurück nach Wien reisten, blieb sie als Hoffräulein Königin Maria Annas in Madrid, wo sie 1661 ihren ein Jahr später gehelichten Mann Ferdinand Bonaventura kennenlernte und mit ihm 1663 nach Wien zurückkehrte, vgl. Meyer, 2013, S. 7-9.

sogenannten *dogzedel* (Tagzettel), in denen sie ihrem Mann all ihre „gedanckhen und woss sich zu trogt“⁴ schreibt, einer Hybridform zwischen Tagebuch und Brief. Zu allen erwartbaren Unannehmlichkeiten gesellte sich auch eine unvorhergesehene: ihre ausbleibende *sach* (Menstruation).

Tagzettel vom 2. Oktober 1676, etwa vier Wochen nach ihrer Abreise:

*Denckh er, das ich ihn einer klein angst bin, ob etwan geraden hat 3 dog e ich weckh bin, daß ich hab miesen zu ihmb ihn sein bedt gen, das ich bin schwanger worden. Wie woll ich zur selben zeit mein sach gehabt und den dog trauff nit, hab zwar klaubt das mir aussbliben ist, auss kumber, wie ich es ihmb auch kleich gesagt hab; schreib es ihmb bei zeiten, wan mich das unklickh traff, das er mir wäss zu räden, wie woll ers selber woll auff merckht, so hab ich das berichten wellen, das er nit klaubt, ich hab mich zu ein franzesischen guze [Kutscher] gelegt. Es kendt zwar hardt sein, dan ich nit ein minuden allein bin; ich weiß er wirdt meiner unedigen forsichtichkeit lachen und ich loch auch, dan ich weiß, das er mich Gott lob kendt, und weis, das es kein gefar hat. Aber onä scherz hedt ich gerne, das es mir kämb, dan es bleibt mir etlich dog auß. Mues auff heren zu schnadern und mich mein gulden schaz schen befellen.*⁵

Der Abschied fiel genau in jene Zeit, in der es sich nach gängigen Vorstellungen⁶ nicht gehörte, intim zu werden: Die Gräfin blutete. Kurz vor Abfahrt hatte sie sich noch ein letztes Mal zu ihrem *gulden schaz* gelegt, ihre Menstruation setzte jedoch am darauffolgenden Tag aus, *auß kumber*⁷, wie sie schreibt, und worüber sie ihn sogleich, noch in Madrid, informierte.

Seither war etwa ein Monat vergangen und ihre Regelblutung war erneut fällig. Mit leichtem Augenzwinkern berichtet sie ihm nun vom Ausbleiben der Blutung⁸, auf dass er nicht glaubte, sie hätte sich gar mit einem französischen Kutscher eingelassen. Er würde lachen ob ihrer *unedigen forsichtichkeit* und auch sie lacht, lässt

⁴ Tagzettel vom 7. Oktober 1676, in: Meyer, 2013, S. 4. Die Tagzettel zwischen dem 3. September 1676 und dem 26. November 1676, ein Konvolut an 153 Seiten, wurden in der Korrespondenz Aloys Thomas Raimunds gefunden und von Elke Meyer in ihrer unveröffentlichten Diplomarbeit ediert. Die Quelle ist zu finden in: ÖStA-AVA FA Harrach Familie in specie 79.2. In Folge wird zitiert nach Meyer.

⁵ Tagzettel vom 2. Oktober 1676, in: Meyer, 2013, S. 68–69.

⁶ Vgl. Bastl, 1996. Der sexuelle Akt diene in erster Linie der Fortpflanzung und war strengen kirchlichen Normen unterworfen, daher nur an ausgewählten Tagen (nicht während der Fastenzeit, nicht an Sonntagen, etc.) vorgesehen. Fürst Eusebius von Liechtenstein warnt vor dem Geschlechtsverkehr während der Menstruation.

⁷ Ihr war bekannt, dass Stress und Sorge zum Ausbleiben der Menstruation führen können. Näheres zum Thema körperliches Bewusstsein, Gesundheit und Körperkultur der Gräfin Harrach siehe Oliván Santaliestra, 2016, S. 213–234.

⁸ Ehefrauen, die ihren abwesenden Gemahl nicht unmittelbar von einer möglichen Schwangerschaft informieren, machen sich verdächtig, vgl. als fiktive Quelle Calderóns *La devoción de la cruz*.

sie uns wissen: ein humorvolles und liebevolles eheliches Miteinander im Austausch über den weiblichen Zyklus. Noch ist sie lediglich in einer *klein angst*, noch tut sie ihre Sorgen als Geschnatter ab (*mues auff heren zu schnadern*).

Zehn Tage später, am 12. Oktober, sechs Wochen nach Abreise: keine Blutung. Ihr verspielter Ton ist verschwunden.

*Mein sach ist mir auch noch nit komen, will ja zu Gott hoffen,
das ich nit schwanger worden, das lezt mall wie ich mein sach hab
ghabt, ich sturb gewiß mit dem kindt. Gott ste mir bei, ich hab
nichtß als ein verlust iber den andern.⁹*

Johanna Theresia hatte zu diesem Zeitpunkt neun (bekannte) Schwangerschaften hinter sich. Aus ihren Korrespondenzen mit der spanischen Königin, ihrer Schwägerin und anderen Frauen ihres Umfelds geht hervor, wie leidenschaftlich sie sich auf die Geburt ihrer Kinder vorbereitete¹⁰. Mit großer Sorgfalt und Freude suchte sie Hebammen und Ammen aus, achtete auf ihre Ernährung, wählte kostbare Stoffe für die Kindespflege – Schwangerschaft bestimmte ihren Alltag. Eine Schwangerschaft unter den besonderen Umständen einer Reise hingegen ist ein *unklickh*, schrieb sie schon am 3. Oktober. Eine Gräfin Slawata verlor 1665 ihr Kind, als sie ihren Mann nach Innsbruck begleitete, worüber Johanna Theresia notierte: „[A]lle sagen, eß gesiht ihr reht, warumb sie so firwizih [fürwitzig] ist gewest und hadt mitwellen“¹¹. Auch sie selbst war bereits 1673 schwanger von Wien nach Madrid gereist. Die Schwangerschaft endete mit einer Sturzgeburt, nach der das Kind einen Tag später verstarb¹². Zusätzlich zu diesem *verlust* erlitt sie Ende Jänner 1676, nur wenige Monate vor ihrer Abreise, eine Totgeburt¹³, ein für sie traumatisches Erlebnis¹⁴. Die Gräfin fürchtet nun um das eigene Leben und das des möglichen Kindes, ja sie ist gewiss, eine Schwangerschaft würde beider Tod bedeuten.

Ihre Angst wächst mit jedem Tag. Zwei Monate ohne Blutung sind vergangen, als sie am 30. Oktober schreibt:

*Heindt ist es son 2 monet, das mir het komen sollen. Ich weiß
woll nit wie es mit mir ist, dan mich dunckht, das nach den er bei
mir gewest, hab ich gleichwoll fleckh ihn hemat gehabt. Ich bin
ganz ihr, mues halt warden.¹⁵*

⁹ Tagzettel vom 12. Oktober 1676, in: Meyer, 2013, S. 79.

¹⁰ Vgl. Pils, 2002, S. 188-199.

¹¹ ÖStA-AVA FA Harrach Familie in specie 350, Tagzettel vom 16. September 1665, zitiert nach Pils, 2002, S. 190.

¹² Ferdinand Bonaventura berichtet von dieser „wunderbahrlichen“ Geburt in seinem Tagebuch: ÖStA-AVA FA Harrach HS 6.1 (1673-1675), Eintrag vom 1. Februar 1674, fol. 126v-127r.

¹³ ÖStA-AVA FA Harrach HS 6.2 (1676), Eintrag vom 27. Jänner 1676, zitiert nach Pils, 2002, S. 195.

¹⁴ Vgl. Pils, 2002, S. 198.

¹⁵ Tagzettel vom 30. Oktober 1676, in: Meyer, 2013, S. 98.

Flecken hätte sie im Gewand gehabt, erinnert sie sich, nachdem der Graf bei ihr gewesen war. Sie weiß nicht, wie es um sie steht. Ganz irr, sei sie, aber in Zeiten ohne HCG-Schwangerschaftstests bleibt nichts, als auf die *tres faltas*¹⁶ zu warten, um eine Schwangerschaft zu bestätigen und darauf wartet auch Johanna: *mues halt warden*. Am 9. November, nach knapp zweieinhalb Monaten, vergisst sie beinahe, Ferdinand die freudige Botschaft zu verkünden:

*Hedt balt das geedligste und mir das liebste vergesen ihn zu schreiben, das mir mein sach gar recht komen ist und ich nit schwanger bin, so wir ich hiez woss brauchen kenem. Dan ich steckh in keiner guedten haut.*¹⁷

Ihre Periode hat endlich eingesetzt – die Verhütung war erfolgreich, gott lob – sie ist nicht schwanger, was dem Ehepaar Harrach gewiß kein kleine freidt verursacht¹⁸.

Zweck und Erfüllung der christlichen Ehe war die Fortpflanzung¹⁹. Adelige Familien strebten angesichts der hohen Kindermortalität nach großem Kinderreichtum, um den Fortbestand der Blutslinie zu sichern. Es war nicht ungewöhnlich, dass adelige Frauen einen Gutteil ihres Lebens schwanger zubrachten. So auch die Gräfin Harrach, von der insgesamt zehn Schwangerschaften bekannt sind²⁰. Johanna Theresia war sich ihrer Pflicht, die sie auch erfolgreich erfüllt hatte, bewusst: „son genuch an den 2 sin [Söhnen] undt der dohter [...]“ und sie wusste, „das er [Ferdinand Bonaventura] sih scharen mueß wie sein wallischer fedter, mir ist aber nichtß tran gelegen, ih haben lieber gesundt“. Dennoch gab es Umstände, unter denen sie nicht schwanger werden wollte, um ihr eigenes Leben zu schützen und den möglichen Tod eines Kindes zu verhindern. Der weibliche Zyklus rhythmisiert und bestimmt das Eheleben der Harrachs mit. Umso stärker tritt deshalb das Zählen der Tage bis zur herbeigesehten Blutung im Verlauf der Reise in den Vordergrund. Auch wenn Ferdinands Antworten, sofern sie erhalten sind, noch nicht ausgewertet wurden, zeigen Johanna Theresias Tagzettel: Die Harrachs kommunizierten über Schwangerschaft, Menstruation, das Ausbleiben der Periode und die damit verbundenen Ängste und Sorgen. Quellen dieser Art aus weiblicher Hand sind rar: Sie wurden in vielen Fällen nicht als aufbewahrungswürdig erachtet. In jedem Fall lassen die Reisetagzettel über Eines keinen Zweifel: Frauensach ist auch Ehemanns Sach‘.

¹⁶ Das dreimalige Ausbleiben der Monatsblutung (neben anderen Anzeichen) galt als Bestätigung einer Schwangerschaft, in den spanischen zeitgenössischen Quellen häufig als die *tres faltas* bezeichnet.

¹⁷ Tagzettel vom 9. November 1676, in: Meyer, 2013, S. 103.

¹⁸ ÖStA-AVA FA Harrach Familie in specie 350, Tagzettel vom 19. Dezember 1676, zitiert nach Pils, 2002, S. 199, Fußnote 1090.

¹⁹ Lust, vor allem der Frau, wurde mit dem Sündenfall in Verbindung gebracht, vgl. King,

²⁰ Ihr letztes Kind Johann Joseph Philipp wird 1678 geboren.

BIBLIOGRAPHIE

- Bastl, Beatrix, „Eheliche Sexualität in der Frühen Neuzeit zwischen Lust und Last. Die Instruktion den Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein“, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 78 (2), 1996, S. 277-301.
- Keller, Katrin / Catalano, Alessandro (Hg.), *Die Diarien und Tagzettel des Kardinals Ernst Adalbert von Harrach (1598-1667)*, Köln / Wien, Böhlau, 2010.
- King, Margaret L., *Frauen in der Renaissance*, München, Beck, 1993.
- Metz-Becker, Marita (Hg.), *Wenn Liebe ohne Folgen bliebe...: Zur Kulturgeschichte der Verhütung*, Marburg, Jonas, 2006.
- Meyer, Elke, *Die (Reise-)Tagzettel der Johanna Theresia Harrach*, Diplomarbeit, Universität Wien, 2013.
- Pils, Susanne Claudine, *Schreiben über Stadt. Das Wien der Johanna Theresia Harrach 1639-1716*, Wien, Deuticke, 2002.
- Oliván Santaliestra, Laura, „The Countess of Harrach and the Cultivation of the Body between Madrid and Vienna“, in: Palos, Joan-Luis / Sanchez, Magdalena. (Hg.), *Early Modern Dynastic Marriages and Cultural Transfer*, London, Routledge, 2016, S. 213-234.